

Fünftes Kapitel.

Wie Don Quixote nach Hause kam und einen Schildknappen fand.

Mehrere Stunden lang lag Don Quixote neben seinem Rosinante hilflos auf der Erde und dachte über sein trauriges Schicksal nach, als zufällig ein Bauer aus seiner Nachbarschaft des Wegs daherzog und den unglücklichen Ritter auf der Heerstraße fand. Er eilte ihm zu Hilfe, löste den Helm von seinem Haupte und fragte theilnehmend nach seinen Leiden. Don Quixote, ganz versenkt in sein Mißgeschick, antwortete anfänglich gar nicht und brach dann in einen Schwall von unsinnigen Redensarten aus, die den armen einfachen Bauer ganz verwirrt machten. Es dauerte lange, bis er der Wahrheit einigermaßen auf die Spur kam. Endlich riß er dem Berschlagenen ohne Umstände die Rüstung und die Kleider vom Leibe, untersuchte seinen Körper und fand nirgends eine Wunde, wohl aber eine Anzahl brauner, blauer, gelber und grüner Flecke, welche von den kräftigen Schlägen des Maulthiertreibers herrührten. Nun wußte er so ziemlich, woran er war, lud den armen Ritter auf seinen Rosinante, band ihn auf dem Sattel fest, verwahrte die Stücke der Rüstung auf seinem eigenen Pferde, nahm beide Rosse am Zügel und geleitete auf diese Weise den irrenden Ritter nach Hause.

Untermwegs faselte Don Quixote so viel unsinniges Zeug, daß dem einfachen Bauer Hören und Sehen verging, und er herzlich froh war, als er endlich ohne weiteren Unfall glücklich Don Quixote's Haus erreicht und tüchtig an die verschlossene Thür gepocht hatte.

Ehe wir den ferneren Lauf der wunderbaren Geschichte des edlen Ritters Don Quixote berichten, müssen wir erwähnen, was während seiner ersten Heldenthat in seinem Hause vorging.

Seine Nichte und die alte Haushälterin waren nicht wenig erstaunt, als sie auf einmal die Abwesenheit des Herrn bemerkten, der mit Rosß und Rüstung spurlos verschwunden schien. In ihrer Herzensangst über dies